

# Die Schüler riefen – und „Chako“ Habekost kam

Waldparkschüler organisierten den Auftritt des „Palatinators“ im Bürgerhaus Emmertsgrund

Von Arndt Krödel

Der große Saal des Bürgerhauses Emmertsgrund fast ausverkauft – schon mal der erste Erfolg für ein engagiertes Projekt, das Schüler der Waldparkschule auf dem Boxberg als praktischen Teil im Schulfach Wirtschafts- und Informationstechnik absolvierten: Seit Anfang dieses Jahres hatten die Zehntklässler den Auftritt des Comedians und Kabarettisten Christian „Chako“ Habekost vorbereitet, Karten verkauft, Werbung gemacht und schließlich die Organisation des Abends geleistet, von der Logistik des Saals bis zum Catering.

Und jetzt kamen an die 400 Leute, um den waschechten Kurpfälzer mit seinem neuen Programm „Der Palatinator“ live auf der Bühne zu erleben. Für Nelli Rösch, Schülersprecherin der Waldparkschule und Mitglied im Projektteam, ein Grund zur Erleichterung und Zufriedenheit: „Ich hatte ein bisschen Angst, dass wir diese 400 Plätze nicht voll bekommen. Ich hätte echt nicht gedacht, dass so viele Menschen kommen“, sagt die 15-Jährige.

Dass der Abend auch inhaltlich ins Volle traf, dafür sorgte Habekost mit erstaunlicher Sprechkonfession, überbordender Komödiantik und vielsagender Ironie – mal fein, mal derb. Was den gebürtigen Mannheimer und heute an der Weinstraße lebenden Allround-Künstler, der sich vor über 20 Jahren mit einer Promotion über karibische Performance- und Musik-Dichtung noch akademische Meriten erwarb, antreibt, ist die Liebe zum eigenen Dialekt, die Hingabe an die „Muddersprooch“.

Die ist für ihn, keine Frage, ein Schatz: „Kurpfälzisch ist nix / weiter als ein Geschenk des Himmels“. Und alles andere als von gestern, weil cool wie die Buddha: „Chako“ braucht nicht lange, um sein

Publikum davon zu überzeugen – der Funke springt schnell über.

Der „Palatinator“ schaut dem (kur-)pfälzischen Volk aufs Maul, wie es lebt und lebt, und seine Beobachtungsergebnisse sind scharf, böse und herzlich. Und immer wieder hinreißend komisch. Ihm gelingt so etwas wie die Typisierung des Pfälzers an sich, und da ist die Rede natürlich vom „Gebabbel“, einem Phänomen, das hierzulande von früh bis spät

den außen vorhandenen charakteristischen Vertiefungen und dem Fassungsvermögen von einem echten Schoppen Wein – einem schlanken halben Liter.

Dazu die passende Weisheit des „Stammgastes von der Trinkhalle der Emmertsgrunder Endhaltestelle“: „Dorscht ist schlimmer wie Heimweh“. Wie bitte, „wie“ ist grammatikalisch falsch? Na ja, dann heißt es eben „schlimmer als wie Heimweh“.

Von der Kurpfalz schweift der kabarettistische Blick des Palatinators hinaus in die große weite Welt – zum Beispiel des Fußballs, wo die Protagonisten merkwürdig bunte Schuhe tragen, auf symbolträchtigen Torjubiläum vor der nächststehenden Kamera achten und auch darauf, dass die Friseur sticht: „Gel regiert die Welt!“ Auch eine andere Zeiterseinerung kriegt ihr Fett ab, der inflationäre Gebrauch des Smartphones. Was, sinniert Habekost, ist das Erste, was ein Neugeborenes heute sieht? Genau, das Smartphone von Pappi. Dem richtigen Pfälzer fällt dazu – und zu vielen anderen – nur noch das ein: „Frierher hot's des net gewewe“.

Das Publikum im Bürgerhaus dankte Habekost mit einem langen, herzlichen Applaus. Für den Zehntklässler Robin Pföhler und sein Team geht ein Schulprojekt erfolgreich zu Ende. Wie er Habekost fand? Gut, meint der 15-Jährige, aber er habe nicht alles verstanden – obwohl er gebürtiger Heidelberger ist. Seinem Teamkollegen Nadim Naamhin hat nach der ganzen Vorbereitungsarbeit am meisten Spaß gemacht, an diesem Abend das gelungene Endprodukt zu erleben. Der in Speyer geborene Schüler würde so ein Projekt auf jeden Fall wieder machen: „Kann man nur empfehlen“, resümiert der 17-Jährige.



Christian „Chako“ Habekost trat vor 400 begeisterten Zuhörern im Bürgerhaus Emmertsgrund auf. Das Besondere daran: Den Auftritt hatten Schüler der Waldparkschule vom Boxberg organisiert. Foto: Alex

vorzuherrschen scheint. Dass der „Babel-Virus“ den Comedian längst total „infiziert, äh inspiriert“ hat, muss nicht näher erwähnt werden. Habekost erweist sich als ein Meister dieser anspruchsvollen Kunst, die er in einem brodelnden Cocktail aus Pointen und Parodien, Wortspielen und Kalauern offenbart.

Da kann natürlich auch der „Pälzer Woi“ nicht weit sein, wie seine hingebungsvolle „Ode an das Dubbleglas“ demonstriert, vertiefende Meditationen über das bekannte Pfälzer Trinkgefäß mit